

In dem Herrn JCHR, lb Schwestern u Brüder,

„es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“

Was für ein gewaltiger Satz. „Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind.“

Paulus hat das nicht einfach so leichthin gesagt. Im Kapitel vorher hat er sehr eindrücklich davon geschrieben, wie es um uns Menschenkinder bestellt ist. Er hat nichts beschönigt. Er hat die menschliche Natur nicht in himmelblauen Farben gemalt, sondern sehr realistisch in ihrer ganzen Verlorenheit u Schwachheit gezeichnet. Sein Fazit ist ernüchternd: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem, dem ewigen Tod verfallenen Leben?“

Und hier nun, einen Atemzug, einen kleinen Augenblick später: „es gibt keine Verdammnis für die, die in Jesus Christus sind.“ In genau **in diesem kleinen Augenblick liegt Pfingsten**. Denn in diesem kleinen Augenblick zwischen Verzweiflung und Geborgensein, zwischen Klageruf und Jubelschrei ist eine Verwandlung geschehen, vom Geist des Todes zum Geist des Lebens. Der Heilige Geist ist sozusagen dazwischen gekommen und hat den ewigen Tod wie mit Feuerzungen... hinweggebrannt. (Apg 2, 3)

Das ist durch Gott selber geschehen. Das ist die Botschaft von Pfingsten. Der Heilige Geist bringt die durch den Tod und die Auferstehung Jesu geschehene Erlösung zu den Menschen.

An Pfingsten feiern wir also das Wirksamwerden von Kreuz u Auferstehung Jesu im Leben derer, die an Jesus Christus glauben und dadurch das ewige Leben geschenkt bekommen.

Diejenigen, die ihm noch nicht vertrauen, die haben die Erfahrung von Pfingsten erst noch v o r sich, denn die sind - so sagt es Pls hier- noch voll und ganz unter dem Gesetz des Todes.

Deren Herzen müssen erst noch von „dem Finger Gottes“, wie der Heilige Geist auch genannt wird, angerührt werden, damit es auch bei ihnen Pfingsten wird und ihre Seele sich ausstrecken kann in das neue Leben hinein.

Aber wir, die wir schon „in Christus“ sind, wir haben jetzt - und davon spricht Paulus hier im Predigttext sehr eindrücklich - die Aufgabe, in diesem Geist des Lebens zu leben. Und das, liebe Schwestern und Brüder, das ist gar nicht immer so einfach. Das kostet viel Kraft und Geduld, denn das ist ein steter Kampf. Und dazu brauchen wir immer wieder die Ermutigung durch so wunderbare, ermutigende, den Glauben bestätigende u bestärkende Worte wie diesen Satz des Apostels Paulus: „**es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus sind**“. Wir Christen brauchen solche Zusagen immer wieder. Denn wir sind, nachdem wir den Geist Jesu empfangen haben, nicht aus unserem natürlichen, irdisch-menschlichen Wesen und nicht aus unserem natürlichen Denken und Wollen einfach herausgenommen. Das erfahren wir Tag für Tag:

ZWISCHEN WOLLEN UND VOLLBRINGEN

Da haben wir z.B. die besten Vorsätze, unseren Nächsten etwas Gutes zu tun, u dann lassen wir uns doch wieder sehr schnell davon abbringen. Wir haben den festen Vorsatz zu helfen, z.B. für die notleidende Bevölkerung im Sudan etwas spenden u kaum sind die erschütternden Bilder aus den Augen, vergessen wir es doch wieder. Oder, wir nehmen uns z.B. vor, jemand der uns beleidigt hat zu verzeihen, aber dann, wenn er uns begegnet, bringen es nicht fertig. Oder, um ein Beispiel aus dem christlichen Alltag zu nehmen: Wir wollen uns z.B. Zeit nehmen, um 10 Minuten am Tag in der Bibel zu lesen; das klappt dann vielleicht auch zwei drei Tage, vielleicht sogar eine ganze Woche, aber dann bleibt die Bibel doch wieder immer öfter ungeöffnet liegen...

Ja, auch als Christen machen wir immer wieder die Erfahrung, dass zwischen Wollen u Vollbringen ein sehr großer Graben liegt. Als Christenmenschen erleben wir natürlich auch alle Nöte, Sorgen u Schwierigkeiten, die es im menschlichen Leben gibt. Wir alle anderen auch erleben Christen das Scheitern ihrer Berufspläne, sie erleben, wie sie arbeitslos werden, erleben das Scheitern ihrer Ehe u erfahren, wie Hoffnungen zerrieben u Pläne im Winde verwehen. Christen werden krank u werden enttäuscht, Christen leiden u sterben, Christen sind glücklich u unglücklich, sind fröhlich u traurig.

Wir bleiben gebunden an unsere menschliche Natur, bleiben gefesselt an das „Gesetz des Fleisches“, wie Luther es übersetzt hat - und meint mit „Fleisch“, wie Pls auch, nicht nur unseren Leib, sondern auch unsere Sinne u unseren Verstand, die ebenso wie unser Körper zu unserem irdischen Wesen gehören.

Und dennoch: in diesem allen gibt es eines, was Christen von Nichtchristen unterscheidet, das ist **das göttliche, das himmlische Gesetz**, das seit Pfingsten eben auch in uns wirkt: der Geist des Lebens, der Geist, der uns neue Augen schenkt für das wahre Leben, das sich nicht nur die paar Jahre auf dieser Erde abspielt, dieser Geist des Lebens ist nichts anderes als der Geist Jesu Christi, der Geist unseres Herrn. Dieser **Pfingstgeist** setzt in unserem Leben Maßstäbe, Werte u Ziele, die über das irdische Denken u Vermögen hinausgehen.

DIE WIRKUNG DES PFINGSTLICHEN GEISTES IN UNS

Das erste, was uns der Geist von Pfingsten deutlich macht ist die Einsicht, dass ich mein Leben nicht selber in der Hand habe u es auch nicht alleine meistern muss. Wir müssen uns nicht selbst aus eigener Kraft den Sinn unseres Lebens begründen. Ich muss auch nicht mehr derjenige sein, der alles können, alles machen u alles richtig machen soll; ich muss nicht mehr der sein, der sich, um vor anderen gut dastehen zu können, bis zum Umfallen arbeitet und sich anstrengt, seine, oder die Wünsche und Idealvorstellungen anderer vom Leben durchzusetzen.

Der Geist von Pfingsten macht mir bewusst: ich darf mich so annehmen wie ich bin; ich kann mich wie ein Kind Gott dem Vater anvertrauen u wenn ich hin falle, reiche ich ihm die Hand hin u er zieht mich wieder hoch; wenn ich unterzugehen drohe, in

all den Ansprüchen die auf mich einstürmen, dann brauch ich nur, wie der sinkende Petrus, zu rufen: Herr hilf, ich ertrinke u er wird meine Hand nehmen u mich aus dem Wasser ziehen. Auch aus dem letzten, tiefsten Wasser, dem Meer des Todes, wird er mich herausführen. U was dann kommt, davor brauch ich mich am allerwenigsten zu fürchten, denn es gibt **keine Verdammnis für die, die in Christus sind**. Das ist eigentlich das größte Werk des heiligen Geistes, deswegen bringt es Paulus mit dieser Aussage auf den Punkt: „Wenn Christus in euch ist, dann habt ihr den Geist des Lebens empfangen.“ (V.10)

Das Begreifen und Verstehen dieses Neu- und Lebendigseins beginnt in dem Augenblick, wo der Geist Gottes in unser Leben einzieht. Und dann gibt es keine Verdammnis mehr, weder vor dem Tod noch nach dem Tod. Nichts u niemand kann uns verurteilen. Gott ist bei uns, auch wenn wir die Prüfung versiebt haben, oder die Klassenarbeit in der Schule verhaun haben; Gott ist bei uns, wenn wir auf die fünfzigste Bewerbung eine Absage erhalten haben; Gott ist auch noch bei uns, wenn wir vor einem Scherbenhaufen stehen. Oder im Krankenhaus liegen, oder im Grabe. Oder im jüngsten Gericht, wenn wir vor seinem Thron stehen. Christus ist da. Hier u dort. Dessen versichert uns der Geist von Pfingsten.

Und in diese Gewissheit mündet auch die Argumentation des Paulus gegen Ende des 8. Kapitels, wenn er das Stichwort „Verdammnis“ noch mal aufgreift: „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja mehr noch, der auch auferweckt ist, und zur Rechten Gottes ist u uns vertritt... u nichts, absolut nichts und niemand, kann uns scheiden von der Liebe Gottes...“ ich denke, die meisten von uns kennen diese Verse. Der hl. Geist macht sie uns im Herzen fest und holt sie uns auch immer wieder ins Gedächtnis - Gott sei Dank...

DER GUTE KAMPF DES GAUBENS IM ALLTAG

Rein theoretisch ist damit ja auch alles klar - aber dann kommt sofort gleich wieder die Anfechtung in der Gestalt von Ängsten und Sorgen, Selbstzweifel und Vorwürfen bis hin zur Resignation: Ach, wir sind doch viel zu schwach, allen Versuchungen zu widerstehen. Dagegen stemmt sich Paulus und sagt: Ihr seid nicht mehr unter der Herrschaft eurer eigenen, alten Natur, sondern unter der Herrschaft des Geistes Gottes, der doch in euch wohnt! Also, bemüht euch auch, setzt der Angst mutig das Vertrauen entgegen, dass Gott bei euch ist; setzt den Sorgen mutig das Gebet entgegen, setzt dem Hass mutig eure Liebe entgegen. Das ist genau der Kampf, den der Geist von Pfingsten auch von uns fordert! Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir Christen da viel zu lasch sind. Dass wir viel zu früh aufgeben und uns dann beschweren, dass die Welt so schlecht sei und alles immer schlimmer würde... Nein, lasst uns kämpfen, den guten Kampf des Glaubens.

Pfarrer Best hat, ich denke, ihr Neukonfirmierten habt das sicher auch noch im Ohr, in seiner Konfirmationspredigt vor 14 Tagen ebenfalls von dem „guten Kampf des Glaubens“ gesprochen, als einem Kampf gegen alle möglichen Bequemlichkeiten, gegen die eigene Trägheit und Gleichgültigkeit... ich denke, das können

auch wir Älteren uns zu Herzen nehmen, die wir schon etwas mehr Lebens-
erfahrung auf dem Buckel haben als unsere jungen Gemeindeglieder, die heute
zum ersten Mal zum Abendmahl kommen. Der „gute Kampf des Glaubens“ **gegen**
die eigene Bequemlichkeit, Trägheit und Gleichgültigkeit ist eine stete
Herausforderung ebenso wie der gute Kampf **für** mehr Liebe untereinander, **für**
mehr Zuversicht in die Gegenwart des Heiligen Geistes, **für** mehr Offenheit **für** das
Wort Gottes und **für** das Tun seines Willens im Alltag.

Natürlich ist das Vertrauen in die Kraft des Heiligen Geistes nicht immer gleich
groß, und manchmal denke ich, das Sprichwort aus dem Zululand, das auf dem
ausgeteilten Liedblatt steht: „**Gott besucht uns häufig, aber meistens sind wir
nicht zu Hause**“ trifft sehr gut auch auf uns Christen im Hessen- und Nassauerland
zu. Aber an diesem Tag heute, sind wir ja hier in unserer Kirche bei ihm zu Hause.
Und meine Hoffnung ist es, dass er uns wieder ganz neu bewegt, uns neue Energie
gibt, neuen Mut, Ausdauer und Geduld , damit die Menschen um uns her merken,
wes Geistes Kinder wir sind.

Wie groß oder wie klein unser Glaube auch immer sein mag, unser Gott geht mit
uns in jeden guten Kampf, in jede Auseinandersetzung, in jede Anfechtung. Und
um dieses Vertrauen zu stärken, feiern wir auch das Abendmahl, in dem Jesus
Christus selber in der Gestalt von Brot und Wein in uns hinein kommt. Zugegeben,
das ist ein Geheimnis. Kein Geheimnis aber ist, dass wir in der lebenslangen
Spannung - zwischen unserer irdischen Natur u dem heiligen Geist - miteinander
unterwegs sind. So lasst uns fröhlich unterwegs sein, denn, „**wenn Christus in uns
ist, dann haben wir den Geist des Lebens empfangen**“. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und
Sinne in Jesus Christus unserem Herrn. Amen